**Michael Baier, Ossiach,**

**24.11.2016**

Sehr geehrte Frau Botschafterin Talya Lador-Fresher,

Liebe Frau Dr.Meixner,

Liebe Martina Maschke,

Lieber Werner Dreier,

Meine Damen und Herren,

Für die Einladung, heute vor dem 15. Zentralen Seminar von erinnern.at sprechen zu dürfen, möchte ich mich herzlich bedanken. Bei der Organisation, die ich vertrete, handelt es sich um die *International Holocaust Remembrance Alliance*, oder IHRA, die, seit Österreich ihr angehört, eine äußerst fruchtbare Wechselbeziehung mit erinnern.at unterhält: widmen sich doch beide Institutionen, aufbauend auf historischem Wissen, der Aufarbeitung von Geschichte sowie der Pflege von Erinnerungskulturen und fördern dabei die entsprechenden Lernprozesse. Meine besondere Anerkennung gilt der Vorsitzenden des Vereins, Mag. Martina Maschke, und dessen Direktor, Dr. Werner Dreier, die beide, wie auch ich, der österreichischen Delegation zur IHRA angehören.

Die IHRA ist heute die einzig bestehende internationale Organisation, in der Staatenvertreter und Experten zusammenwirken, um die Erinnerung an den Holocaust wach zu halten, d.h. ihn zu lehren, zu erforschen und seiner Opfer zu gedenken. Die Gründung der IHRA verdanken wir einer Initiative des ehemaligen schwedischen Premierministers Göran Persson. Schockiert von den Ergebnissen einer Umfrage unter schwedischen Mittelschülern, die ein bisher ungeahntes Maß an Unkenntnis der Shoah und der Entwicklungen, die zu ihr geführt haben, aufzeigten, beauftragte er zunächst seine Regierung im Jahre 1998 mit der Durchführung von Untersuchungen auf dem schwedischen Bildungssektor. Im Jänner 2000 kam es dann zu einer hochrangigen internationalen Begegnung interessierter Regierungen, dem Internationalen Forum über den Holocaust von Stockholm. Dort nahmen unter der Führung des weltbekannten Schriftstellers und Holocaustüberlebenden - heuer leider verstorbenen - Elie Wiesel 23 Staats- und Regierungschefs und 14 Regierungsmitglieder von insgesamt 46 Staaten eine gemeinsame Erklärung an, in der sie sich für die Umsetzung nationaler Politiken und Programme zur Unterstützung der Bildung und Forschung auf dem Gebiet des Holocaust und des Gedenkens daran engagierten und die als *Stockholm-Declaration* Geschichte machte.

Diese Stockholmer Erklärung ruft zu verstärkten Anstrengungen zur Förderung der Aufklärung, des Erinnerns und der Forschung im Bereich des Holocaust auf; sie verweist auf die gemeinsame Verpflichtung, das Studium des Holocaust in all seinen Dimensionen anzuregen, ferner erinnert sie an die gemeinsame Verpflichtung, der Opfer des Holocaust zu gedenken und diejenigen zu ehren, die Widerstand gegen ihn geleistet haben, wie auch geeignete Formen des Erinnerns an den Holocaust in unseren Ländern, zu identifizieren; und sie enthält schließlich die Zielsetzung, die Öffnung von Archiven zu erleichtern und somit Forschern den Zugang zu allen Dokumenten mit Bezug zum Holocaust zu gewährleisten („um Licht in das noch immer herrschende Dunkel des Holocaust zu bringen“).

Seit damals hat sich die IHRA zu einer internationalen Einrichtung entwickelt, der heute 31 Staaten angehören. Sie gewinnt zunehmend an politischer Schlagkraft: wiederholt sind der jährlich rotierende Vorsitz und die Mitgliedsländer Vorfällen von Wiederbetätigung, Antisemitismus oder sonstigen Erscheinungsformen, die dem Geist der Stockholmer Erklärung widersprechen, in öffentlichen Erklärungen nachdrücklich entgegengetreten. Bei Verstößen eines Mitgliedslandes gegen Bestimmungen oder den Geist der Stockholmer Erklärung kommt es regelmäßig zu direkten Interventionen des ITF-Vorsitzes bei der betroffenen Regierung.

Österreich wurde am 1. Februar 2001 in die IHRA aufgenommen, nachdem es die von der Stockholmer Erklärung vorgegeben Voraussetzungen in den drei Schwerpunktbereichen Erziehung, Erinnerung und Forschung erfüllt hatte. Dazu zählten insbesondere die wichtigen Schritte, die auf dem Bildungssektor gesetzt wurden, allen voran die Schaffung von „erinnern\_at.

Meine Damen und Herren, Ihre Plattform stellt heute einen nicht mehr wegzudenkenden Faktor im österreichischen Bildungswesen dar und ihre Leistungen wurden auch international wiederholt als beispielhaft gewürdigt.

Zu den wesentlichsten Aufgaben der IHRA zählt die Durchführung und Förderung relevanter Projekte. Dies geschieht entweder durch Gewährung finanzieller Unterstützung im Rahmen unserer *Grant Strategy*., oder in Form eigener, sogenannter interner Projekte. Auch in Österreich wurden Projekte gefördert, ich möchte hier nur die von \_erinnern.at\_ betreute Website über den Völkermord an den Roma und Sinti erwähnen.

Wir von der IHRA sind überzeugt von der Unverzichtbarkeit der Auseinandersetzung mit dem Holocaust auch im Hinblick auf den Kampf gegen Völkermord, Verbrechen gegen die Menschlichkeit, Antisemitismus, Xenophobie und auf andere von Vorurteilen getragene Phänomene, denen das Potential, Hassverbrechen zu generieren, innewohnt. Daher hat sich die Gegenwartsbezogenheit des Holocaust zu einem wichtigen Anliegen der IHRA herauskristallisiert. Ich möchte hier ein ganz besonderes Beispiel unserer jüngsten Aktivitäten mit dieser Zielsetzung hervorheben, nicht zuletzt, weil es sich dabei um eine Thematik handelt, die morgen auch auf Ihrem Programm stehen wird:

Seit Mitte 2015 stehen fundamentale Rechte in Europa auf dem Prüfstein als Folge der drastisch angestiegenen Zahl wanderungswilliger Menschen. Diese Entwicklung findet nicht nur in den tragischen Ereignissen im Mittelmeer und in massiver illegaler Schlepperei ihren Niederschlag, sondern auch in der steigenden Zahl der Asylanträge in einigen wenigen Mitgliedstaaten der Europäischen Union. Die Situation wurde noch verschärft, als die nationalen Interessen und politischen Positionierungen gegenüber Flüchtlingen und Migranten mit europaweiten Errungenschaften wie dem Schengener Abkommen und der Dublin- Verordnung kollidierten.

Wir hoffen, angesichts der aus der Geschichte rund um die Massenverbrechen des Nationalsozialismus gewonnenen Erfahrungen, einen Beitrag leisten zu können. Unser primäres Ziel war es, in unseren Mitgliedsländern Schulen und Verantwortungsträger für Unterricht anzusprechen. Dies geschah durch Sammlung von spezifischem Lehrmaterial, das von unserer Website abgerufen werden kann. IdZ danke ich erinnern.at besonders für die Beiträge, die wir auf dessen Website unter „Über den Holocaust unterrichten: Flucht und Vertreibung“ finden und die innerhalb unserer Organisation als beispielhaft gewürdigt wurden. Als weiteren Schritt planen wir Anfang kommenden Jahres, im Rahmen einer internationalen Konferenz, wo die Zusammenhänge des Holocaust mit den Flüchtlings- und Migrationsbewegungen der 30er- und 40erjahre aufgezeigt und dabei untersucht werden soll, wie man damals an diese Probleme herangegangen ist, welche Entscheidungen damals und dnach getroffen wurden und weshalb; ferner, wie das Verhalten der verantwortlichen politischen Führungen seither bewertet wurde und was wir daraus lernen können. Unser Partner bei diesem Vorhaben ist der Heilige Stuhl, nicht zuletzt in Würdigung des kritischen Engagements, das Rom der europäischen Flüchtlings- und Emigrationsproblematik entgegenbringt.

Dass auch im Rahmen dieses Seminars die Frage nach den Zusammenhängen zwischen Flucht und Vertreibung in der NS-Zeit und den heutigen Flüchtlings- und Migrationsbewegungen gestellt werden wird, beweist umso mehr die Wichtigkeit, sich in diese Problematik zu vertiefen. Nur so können wir dazu beitragen, dass diesen – ich möchte sagen – epochalen Entwicklungen das nötige Verständnis entgegengebracht wird.